



# Schulung von Peer-Mentor\*innen zur Beratung von informell Pflegenden von Menschen mit Demenz durch Community Health Nurses (CHN) und Peer-Mentor\*innen



Evangelische Hochschule Dresden

Natascha Köstler und Kathrin Schumm (Evangelische Hochschule Dresden)

## Hintergrund

Die Versorgung von Menschen mit Demenz durch An- und Zugehörige kann zu einer erhöhten Belastung und einer Abnahme der physischen und psychischen Gesundheit der informell Pflegenden führen (1). Peer-Support ist bei chronischen und psychischen Erkrankungen gut etabliert, wobei vorwiegend die Unterstützung der Erkrankten im Fokus steht. Peer-Support im Bereich der Unterstützung von informell Pflegenden von Menschen mit Demenz wirkt sich durch Wertschätzung, emotionale und soziale Unterstützung positiv auf die Belastung der informell Pflegenden aus und stärkt Peer-Mentor\*innen durch psychosoziale Befriedigung (2; 3). Ein weiterer positiver Aspekt von Peer-Support ist eine gegenseitige Motivation zwischen Mentor\*innen und informell Pflegenden sowie eine gesteigerte Selbstwirksamkeit der Peer-Mentor\*innen selbst (4;5).

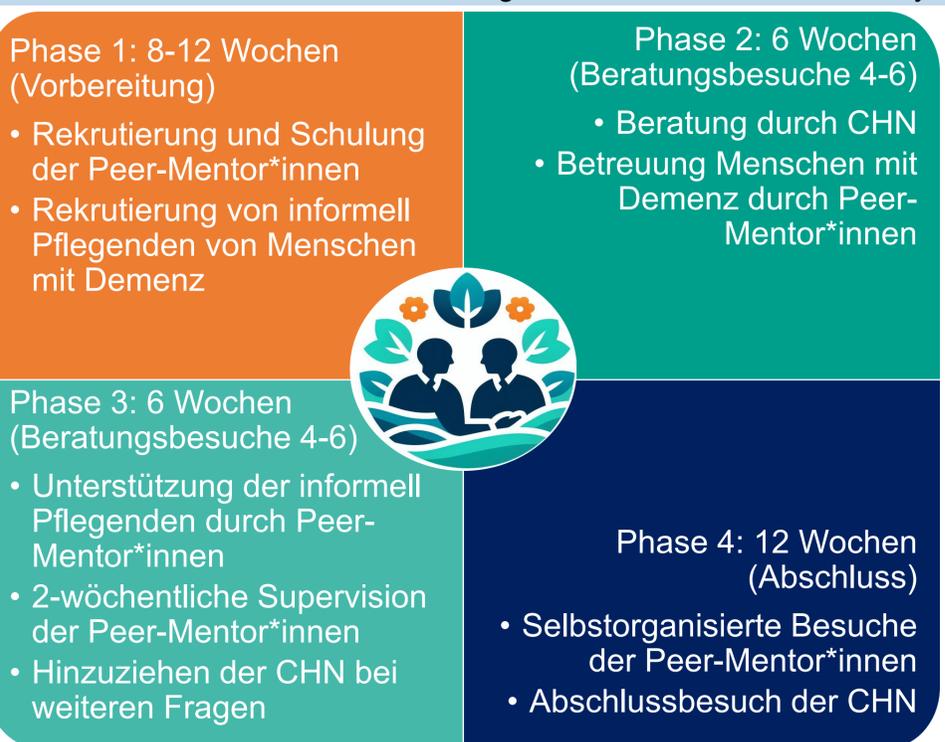
## Ziel

Erfahrungen mit Peer-Support im Bereich chronischer Erkrankungen wie COPD, Diabetes oder HIV werden auf Übertragbarkeit im Rahmen der Zugehenden Beratung von informell Pflegenden von Menschen mit Demenz im Beratungsteam aus CHN und geschulten Peer-Mentor\*innen (TanDem), geprüft.

## Methodik

Monozentrische quantitative Längsschnittstudie zu drei Erhebungszeitpunkten  
 Studienteilnehmer\*innen: Peer Mentor\*innen mit Erfahrung in der Versorgung von Menschen mit Demenz

Einschlusskriterien	Ausschlusskriterien	Rekrutierungsstrategie
Eigene Erfahrung in Versorgung von Menschen mit Demenz aktuell oder in der Vergangenheit	Pflegegrad 2-5	Pflegestützpunkte Fachstellen für pflegenden Angehörige Zuweisung durch Hausärzt*innen Aushang in Hausarztpraxen und Bürgerbüros, Gemeindezentren und (Sport-)Vereinen Anzeige in lokaler Zeitung, Kirchen-/Gemeindeblatt, Vereinszeitungen Information im lokalen Senior*innentreff und bei Senior*innen-Beauftragten Kontakt über Pflegedienste
Sicheres Sprachverständnis Deutsch oder Englisch	Kognitive Einschränkung	
	Auswertungsmethoden	
	Deskriptive Statistik (SPSS, Excel)	
Erhebungsinstrumente (Paper and Pencil)		
Stress Overload Scale (German Version) (9)		
Skala zur allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung (10)		
Baseline, 12 Wochen und 24 Wochen		
Matching: Peer-Mentor*innen/Informell Pflegende		
Matching nach Kriterienkatalog/Biografie		
Matching und moderierte Kontaktaufnahme durch CHN		
Möglichkeit des Wechsels in der Dyade Peer-Mentor*in/Informell Pflegende		



## Schulung (12 Wochen)

8 Schulungen à 1,5 Stunden  
 Inhalte: DNQP- Expertenstandard ‚Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz‘ (6)  
 DE-REACH II (7)  
 Motivational Interviewing (8)

## Barrieren & Lösungen

Fehlende Etablierung einer CHN im Erhebungsgebiet	Strukturierte, adressatengerechte Schulung der Peer-Mentor*innen
Erschwerter Zugang zur Studienpopulation	Regelmäßige Supervisionen der Peer-Mentor*innen
Gleichbleibende Betreuungs- und Beratungsqualität der Peer-Mentor*innen	Situationsangepasste Vertiefungsschulungen der Peer-Mentor*innen

## Erwartete Ergebnisse

Wissenserweiterung und -vertiefung zu Demenzerkrankung und Umgang mit Menschen mit Demenz der Peer-Mentor\*innen  
 Reduzierung der Belastung der Peer-Mentor\*innen in der eigenen Pflegelast durch Erhöhung der Selbstwirksamkeit

## Ethik & Datenschutz

Die Erhebung folgt den Kriterien der informierten Zustimmung  
 Rücklauf der Fragebögen mittels anonymer Antwort – Kuverts an die an der Studie unbeteiligte Fachstelle  
 Nach Abschluss werden die Fragebögen gemäß Datenschutz-Grundverordnung vernichtet.

1. Clyburn LD, Schmidt MJ, Hadjistavropoulos T, Tuokko H. Predicting caregiver burden and depression in Alzheimer's disease. J Gerontol B Psychol Sci Soc Sci [Internet]. 1. Januar 2000 [zitiert 15. August 2023];55(1):92-13.  
 2. Harding E, Rossi-Harries S, Alkerawi S, Waddington C, Grillo A, Wood O, u. a. „The oxygen of shared experience“: exploring social support processes within peer support groups for carers of people with non-memory-led and inherited dementias. Aging Ment Health [Internet]. Oktober 2023;27(10):1912-28.  
 3. Carlsson, T., Klarare, A., & Mattsson, E. (2020). Peer support among parents of children with congenital heart defects: A qualitative analysis of written responses submitted via an online survey. Journal of Advanced Nursing (John Wiley & Sons, Inc.), 79(12), 3529–3536. <https://doi.org/10.1111/jan.14541>  
 4. Kaselitz, E., Shah, M., Choi, H., & Heisler, M. (2019). Peer characteristics associated with improved glycemic control in a randomized controlled trial of a reciprocal peer support program for diabetes. Chronic Illness, 15(2), 149–156.  
 5. Afshar R, Sidhu R, Askari AS, Sherifali D, Camp PG, Cox S, u. a. „Tis Better to Give Than to Receive?“ Health-related Benefits of Delivering Peer Support in Type 2 Diabetes: An Explanatory Sequential Mixed-methods Study. Can J Diabetes [Internet]. Juli 2022;46(5):518-25.  
 6. DNQP. (2022). Expertenstandard Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz: Einschließlich Kommentierung und Literaturstudie (Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege, Hsg.; Stand: Januar 2022). Hochschule Osnabrück, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.  
 7. Berwig, M., Heinrich, S., Spahlholz, J., Hallensleben, N., Brähler, E., & Gertz, H.-J. (2017). Individualized support for informal caregivers of people with dementia – effectiveness of the German adaptation of REACH II. BMC Geriatrics, 17(1), 286. <https://doi.org/10.1186/s12877-017-0978-y>  
 8. Miller, W. R., & Rollnick, S. (with Demmel, R.). (2015). Motivational Interviewing (J. Reul & C. Trunk, Übers.; 3. Auflage des Standardwerks in Deutsch). Lambertus.  
 9. Haehner, P., Pfeifer, L. S., Jahre, L. M., Luhmann, M., Wolf, O. T., & Frach, L. (2023). Validation of a German Version of the Stress Overload Scale and Comparison of Different Time Frames in the Instructions. Psychological Test Adaptation and Development, 4(1), 41–54. <https://doi.org/10.1027/2698-1866/a000037>  
 10. Jerusalem, M., & Schwarzer, R. (2003). SWE - Skala zur Allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung. <https://www.psycharchives.org/en/item/d041ef33-7cb7-4b29-a92d-29d900f462b>